

Für SIEben

Das Magazin für den
Katholischen Pfarrverband Overath

01-2020



Gedanken zur Kar- und Osterzeit

LEIDENSWEGE – AUFBRÜCHE

KONTAKT

Seelsorger

Leitender Pfarrer:

Gereon Bonnacker Tel.: 0162-1092378
pastoralbuero@pfarrverband-overath.de

Pfarrer:

Reimund Fischer Tel.: 0162-1093199
pastoralbuero@pfarrverband-overath.de

Kaplan:

Andrzej Bednarz Tel.: 0162-1095574
andrzej.bednarz@erzbistum-koeln.de

Gemeindereferent:

Clemens Rieger Tel.: 0162-1089524
clemens.rieger@erzbistum-koeln.de

Gemeindeassistentin:

Sarah Zimmermann Tel.: 0162-1095751
sarah.zimmermann@erzbistum-koeln.de

Pfarrer i. R.:

Prälat Joseph Herweg Tel.: 02206-9045801

Seelsorgebereichsmusiker

Claus Schürckämper Tel.: 0172-2495750
SBM.schuerkaemper@web.de

Telefonisch erreichbar:

Dienstag 10:00 – 11:00 Uhr

Mittwoch 17:30 – 18:30 Uhr

Donnerstag 9:30 – 11:00 Uhr

IMPRESSUM

Magazin für den Katholischen Pfarrverband Overath

Pfarrverband Overath
Kolpingplatz 1, 51491 Overath, Tel.: 02206-90544-0
pastoralbuero@pfarrverband-overath.de
www.pfarrverband-overath.de

Herausgeber:

PGR des PVO

Redaktion:

Clemens Rieger (verantwortlich), Elli Riesinger,
Wolfgang Müller, vielleicht Sie...?!?

Gestaltung:

viscomm design · visuelle kommunikation
Ulla Nolden, Dipl. Kommunikationsdesign
www.viscomm.de | nolden@viscomm.de

Druck:

Leo Druck GmbH, Stockach



INHALT

02 Kontakt

- Kontaktadressen
- Inhalt
- Impressum

03 Editorial

- Pastor Gereon Bonnacker
- Gemeindereferent Clemens Rieger

04 Titelthema

- Leidenswege – Aufbrüche
- Gestorben zum Leben

08 Interview

- mit Rudi Heller, Mitarbeiter
im Bensberger Hospiz

12 Pfarrverband

- NightFever im
Pfarrverband Overath

14 Impressionen**18 Familienbuch**

- Begegnungen mit dem Tod
- Die Karwoche und Ostern
- Glaube – Liebe – Hoffnung
- Kommunionkinder 2020

22 Kurznachrichten

- Wichtiges auf einen Blick

23 Termine

- Gottesdienste in der Karwoche

24 Besondere Gottesdienste

im Pfarrverband Overath

Bildnachweis:

Clemens Rieger, Wolfgang Müller, Axel Randow, Othmar Sedlacek, Bernd + Karin Karrasch, Heike Hohlefelder-Müller, Siegfried Raimann, Theresia Nassenstein-Schumacher, pixabay.com, Pfarrbriefservice.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des jeweiligen Autors und nicht immer die Meinung des Herausgebers wieder. Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingereichte Text- und Bildbeiträge sinnwährend zu kürzen, zu redigieren oder nicht zu verwenden. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht. Mit der Einreichung von Text- und Bildbeiträgen tritt der Urheber die Nutzungsrechte seiner Werke für eine honorarfreie Veröffentlichung an den Herausgeber ab. Die Redaktion bemüht sich, alle Urheberrechte Dritter zu wahren. Sollten trotz unserer Anstrengungen Urheberrechte verletzt worden sein, bitte wir um einen entsprechenden Hinweis.

Gedruckt auf umweltfreundlichem Recyclingpapier

LIEBE LESERINNEN UND LESER

der letzte Deutsche Katholikentag in Münster stand unter dem Motto: „Seht, da ist der Mensch!“ Hinter diesem Leitwort steht eine richtungsweisende Aussage. Immer schauen wir als Christen auf den Menschen. Auf den Menschen schauen, das heißt auf sein Glück, seine Sehnsucht, sein Leid und seine Sorgen zu schauen.

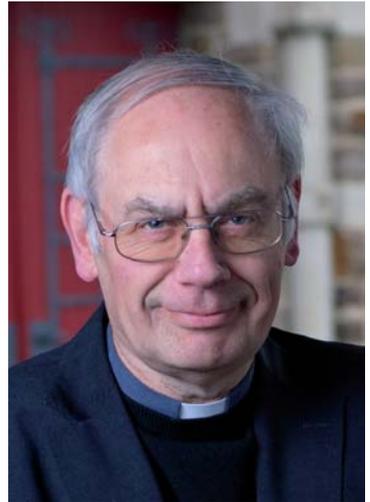
Der neue Pfarrbrief nimmt sich der Leidenswege des Menschen an, die sehr unterschiedlich sind und die wir Menschen uns nicht aussuchen. In der österlichen Bußzeit schauen wir dabei auch auf den Leidensweg, den Jesus aus Liebe zu uns Menschen geht und er auf unserem Leidensweg von uns Menschen mitgeht. Es tut gut, wenn wir dabei Menschen auf ihren Leidenswegen begleiten, auch wenn wir uns dabei oft hilflos vorfinden.

In diesem Jahr steht die jährliche Woche für das Leben, die wie in

jedem Jahr eine ökumenische Woche ist, unter dem Motto:

„Leben im Sterben!“ Es gibt 1.500 ambulante Hospizdienste in Deutschland, dazu kommen 200 stationäre Hospize und 250 Palliativstationen in Krankenhäusern. 100.000 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer sind bundesweit tätig. Wie viele menschliche Schicksale stehen hinter den gerade genannten Zahlen, die jedoch sicherlich noch viel größer ist, von denen wir nichts wissen. Es tut gut zu erleben, wie gerade Christen dazu beitragen, dass Menschen ihre Leidenswege nicht allein gehen müssen, auch wenn es dies in unserer Gesellschaft auch gibt.

Zugleich empfinde ich es als Seelsorger immer wieder als großes Geschenk, wie manche Menschen ihren Leidensweg nicht in der Verzweiflung gehen, sondern sich bei ihnen ein tiefer Glaube zeigt, dass wir auf ein Ziel hin unterwegs sind, nämlich Ostern.



Im Ostergeheimnis wurzelt unser Glaube. Aus ihm dürfen wir die Hoffnung schöpfen und ihre Kraft. In ihm findet die Liebe zu ihrer ganzen Fülle.

Wir Seelsorger wünschen Ihnen dies am Ende der österlichen Bußzeit, Ihnen und Ihren Familien!

Gereon Bonnacker

■ Ihr Pastor Gereon Bonnacker

Liebe Leserin, lieber Leser!

Sie halten die Osterausgabe von *Für SIEben* in Ihren Händen. Mit dem Titel „Leidenswege – Aufbrüche“ wird die ganze Spanne der Kar- und Osterzeit ausgedrückt.

In einem, mehr theologischen Artikel, finden Sie den biblischen Hintergrund erläutert. In dem Interview mit Rudi Heller, der im Bensberger Hospiz ehrenamtlich tätig ist, kommt das Thema in die Gegenwart: „*Der Tod gehört zum Leben! – Punkt!*“ Ich habe übrigens selten ein Gespräch geführt, das mich mehr beeindruckt hat!

Artikel über einen Friedhofspaziergang und Osterbräuche runden das Thema ab.

Daneben finden Sie wie immer Rück- und Ausblicke auf das Leben in unseren Gemeinden und eine Übersicht über die Kar- und Ostergottesdienste.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!

■ Clemens Rieger
Gemeindereferent



Clemens Rieger

Komm großer schwarzer Vogel

Komm großer schwarzer Vogel, komm jetzt!
Schau, das Fenster ist weit offen,
Schau, ich hab' Dir Zucker aufs Fensterbrett g'straht.
Komm großer schwarzer Vogel, komm zu mir!
Spann' Deine weiten, sanften Flügel aus
und leg's auf meine Fieberaugen!
Bitte, hol' mich weg von da!

Und dann fliegen wir rauf, mitten in Himmel rein,
in a neue Zeit, in a neue Welt.
Und ich werd' singen, ich werd' lachen,
ich werd' "das gibt's net", schrei'n,
weil ich werd' auf einmal kapieren
worum sich alles dreht.

Komm großer schwarzer Vogel, hilf mir doch!
Press' Deinen feuchten, kalten Schnabel
auf meine Wunde, auf meine heiße Stirn!
Komm großer schwarzer Vogel, jetzt wär's grad günstig!
Die anderen da im Zimmer schlafen fest
und wenn wir ganz leise sind,
hört uns die Schwester nicht.
Bitte, hol mich weg von da! Und dann fliegen wir rauf,
mitten in Himmel rein, in a neue Zeit, in a neue Welt.
Und ich werd' singen, ich werd' lachen,
ich werd' "das gibt's net", schrei'n,
weil ich werd' auf einmal kapieren
worum sich alles dreht.

Ja, großer schwarzer Vogel, endlich!
Ich hab' Dich gar nicht reinkommen g'hört,
wie lautlos Du fliegst! mein Gott, wie schön Du bist!
Auf geht's, großer schwarzer Vogel, auf geht's!
Baba, ihr meine Lieben daham!
Du, mein Mädal, und du, Mama, Papa!
Bitte, vergesst's mich nicht!

Auf geht's, mitten in den Himmel eine,
nicht traurig sein,
na, na, na ist kein Grund zum Traurigsein!
Ich werd' singen, ich werd' lachen,
ich werd' "das gibt's net" schrei'n.
Ich werd' endlich kapieren,
ich werd' glücklich sein!
Ich werd' singen, ich werd' lachen,
ich werd' "des gibt's net" schrei'n.
Ich werd' endlich kapieren,
ich werd' glücklich sein!
Ich werd' singen, ich werd' lachen, ich werd' endlich
glücklich sein!

Ludwig Hirsch

© edition karl scheibmaier wien



GEDANKEN ZUR KAR- UND OSTERZEIT

Es ist Montagmorgen. Wir sitzen mit dem Redaktionsteam zusammen und planen diese Ausgabe von „Für SIEben“.

Das Thema steht fest und wir überlegen, wie wir es inhaltlich füllen können. Da schießt mir ein Gedanke durch den Kopf: „Veronika!“ (Name geändert) Ich weiß noch, dass es ein erstaunter Gedanke war, aber dann war er schon wieder weg. Mir fällt das Lied von Ludwig Hirsch ein „Komm, großer schwarzer Vogel“. Darin beschreibt er das Sterben eines Freundes, der bei einem Motorradunfall schwer verletzt wurde. Ich suche es auf Youtube (<https://www.youtube.com/watch?v=sqAHBK1RkU8>) und spiele es den Kollegen vor. Komisch, nach so vielen Jahren fällt mir gerade dieses Lied wieder ein.

Als ich Dienstagabend nach Hause komme, liegt da ein Zettel: Ich soll die Leiterin einer Grundschule zurückrufen, die ich an einer früheren Arbeitsstelle kennengelernt hatte. Es ging um eine Kollegin. Sofort war mir klar, dass es sich um



LEIDENSWEGE – AUFBRÜCHE

„Veronika“ handelte, eine Lehrerin, mit der ich viele Jahre in der Firmvorbereitung zusammengearbeitet hatte. Und mir war auch klar, dass sie gestorben war – ohne, dass es auf dem Zettel stand.

Am anderen Tag bestätigte sich diese Ahnung und es stellte sich auch heraus, dass sie genau zu dem Zeitpunkt gestorben war, als ich diesen Gedanken hatte – sie hatte sich verabschiedet.

Leidenswege

Ja, sie hat viel mitgemacht in ihrem Leben. Mit Anfang zwanzig hatte sie ihre große Liebe durch einen Unfall verloren – und war nie über diesen Verlust hinweggekommen. Im Gegenteil: Ihre Trauer hat sie regelrecht in sich hineingefressen. Bis dahin, dass sie völlig überge- wichtig war.

Ihren Beruf als Lehrerin übte sie mit großer Hingabe aus. Ich habe selten einen Menschen erlebt, der so viel Liebe in sich trug – und gleichzeitig so viel Sehnsucht nach Liebe hatte! Jetzt war sie gestorben, auch des-

halb, weil, bedingt durch das große Übergewicht, ihr Herz die Last nicht mehr tragen konnte. Sie möge ruhen in Frieden! „Veronika“ steht beispielhaft für viele Menschen, denen das Leben viel abverlangt.

Liebe ist kostbar

In diesen Tagen feiern wir Tod und Auferstehung Jesu, an den auch „Veronika“ geglaubt und auf den sie gehofft hat. Das Wort „feiern“ hat einen komischen Beigeschmack. Es besteht die Gefahr, dass wir dabei vergessen, wie grausam sein Tod war: von einem seiner Freunde verraten, gefangen genommen, ohne Grund verurteilt, gefoltert und qualvoll hingerichtet. Wir sollten uns unsere Kreuze einmal sehr genau anschauen und uns von ihnen erzählen lassen, wie das damals war.

Was hat ihn ans Kreuz gebracht? Durch die gesamten Evangelien zieht sich ein Konflikt: Der mit den Pharisäern und Schriftgelehrten, mit denjenigen, die sich anmaßen, zu definieren, was Gottes Wille ist. (Oft erschrecke ich beim Lesen

solcher Stellen, weil ich ja auch selbst durch Studium und Beruf zu dieser Gruppe heute gehöre.) Was wirft er ihnen vor? Im Matthäus-Evangelium (23,13) heißt es: „Weh euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr verschließt den Menschen das Himmelreich. Denn ihr selbst geht nicht hinein und lasst die nicht hinein, die hineingehen wollen.“

Und weiter: (23,27f) „Weh euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr seid wie getünchte Gräber, die von außen schön aussehen, innen aber voll sind von Knochen der Toten und aller Unreinheit. So erscheint auch ihr von außen den Menschen gerecht, innen aber seid ihr voll Heuchelei und Gesetzlosigkeit.“

Es lohnt sich, das ganze 23. Kapitel bei Matthäus zu lesen! Es gleicht einer einzigen Schimpfkanonade, die eigentlich gar nicht zu Jesus zu passen scheint. Verständnisvoll, hilfsbereit, liebevoll und zugewandt – das sind eher Eigenschaften, die wir mit ihm verbinden. Aber Zorn?



Ja, er hat ein Herz für die Kleinen, für die, die im Leben zu kurz kommen. Immer wieder wendet er sich gerade denen zu, macht immer wieder deutlich, dass Gott an ihrer Seite steht. Wenn diese Liebe mehr sein soll als ein Trostpflaster im Sinne von „Lach doch – Gott liebt dich“, dann gehört der Zorn dazu. Der Zorn auf die, die das zu verantworten haben.

In einem lateinamerikanischen Katechismus habe ich vor Jahren einmal folgenden Versuch gelesen, das „Jüngste Gericht“ verständlich zu machen. Dort heißt es: „Das Jüngste Gericht ist die Wiedergutmachung Gottes an allen, die in diesem Leben zu kurz gekommen sind und die Rache Gottes an allen, die das zu verantworten haben...“ Ich hoffe zwar, dass Gottes Barmherzigkeit in diesem Satz noch nicht ausreichend zum Ausdruck kommt, aber dennoch macht dieser Satz den Zorn Jesu auf Teile der (religiösen) Elite seiner Zeit (und heute?) verständlich.

Und die so Angegriffenen haben sich dies nicht bieten lassen und nach Wegen gesucht, um ihn zum Schweigen zu bringen. Und mit der Kreuzigung Jesu haben sie dies – scheinbar erfolgreich – geschafft. Um jedem Missverständnis vorzubeugen: Das ist kein Grund für Antisemitismus (Vorwurf: Gottesmörder), sondern das ist ein Grund zur selbstkritischen Gewissensforschung jedes Einzelnen, unserer Kirche und unserer Gesellschaft! Wenn man sich den Stil der politischen und innerkirchlichen Auseinandersetzung (von den sozialen Netzwerken ganz zu schweigen) ansieht, dann stellt man schnell fest, dass oft auch heute noch die gleichen Mechanismen wirksam sind.

Liebe ist kostbar, weil sie den, der wirklich liebt, viel kostet. Im Falle unseres Herrn kostete sie ihn das Leben.

Aufbrüche

Ich bewundere Jesus für seinen Mut, mit dem er sich auf die Seite

der Kleinen stellt und den damit zusammenhängenden Konflikten nicht ausweicht, sondern sie oft geradezu sucht. Er spricht von sich als Weizenkorn, das sterben muss, damit es Frucht bringt (vgl. Joh. 12,24) Er fordert seine Gegner geradezu auf, ihn zu töten, wenn er ihnen sagt: „Reißt diesen Tempel nieder, in drei Tagen werde ich ihn wieder aufrichten.“ (Joh 2,19) Da spricht er von seinem Tod und von seiner Auferstehung: Gott ist stärker als alles Böse in der Welt – sogar stärker als der Tod! – Was für ein Gottvertrauen.

Und Gott lässt seinen Sohn aufbrechen: in dieses Leben hinein, aus diesem Leben heraus, in den Tod hinein und durch den Tod hindurch in das ewige Leben. Das feiern wir in der „Heiligen Woche“, von Palmsonntag über Gründonnerstag und Karfreitag nach Ostern hin.

Wir feiern seine Liebe, seinen Zorn, seinen Mut und sein Gottvertrauen und wir feiern Gott, der diese Art zu leben in der Auferweckung seines Sohnes rechtfertigt. Und wir feiern, dass er uns einlädt, auffordert und anfleht, seinem Sohn ähnlich zu werden, ihm nachzufolgen. Unserer Welt würde es gut tun.

Ganz zum Schluss möchte ich noch etwas loswerden. Ich bewundere hier in Overath den Einsatz des Caritaskreises unter der Leitung von Antonia Boden. An jedem Donnerstagvormittag laden sie zum Caritas-Frühstück ins Walburga Haus ein. Dort gibt es nicht nur etwas zu essen, sondern

Wir treten aus dem Schatten bald in ein helles Licht.

Wir treten durch den Vorhang vor Gottes Angesicht.

Wir legen ab die Bürde, das müde Erdenkleid; sind fertig mit den Sorgen und mit dem letzten Leid.

Wir treten aus dem Dunkel nun in ein helles Licht.

Warum wir's Sterben nennen?

Ich weiß es nicht!"

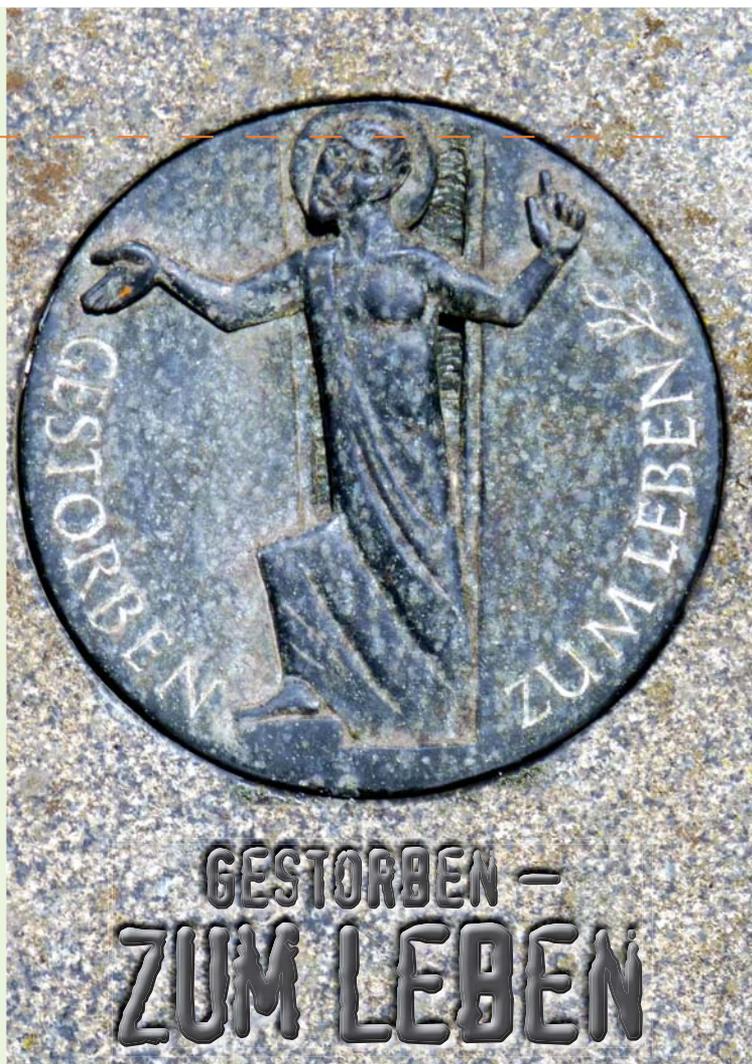
(Bonhoeffer)

die, die wollen, finden auch hier einen Ort, wo sie beraten werden und Hilfe finden.

Hier kann man wirklich die Armen treffen, auf deren Seite Jesus steht. Der Einsatz der Helferinnen geht oft bis an die Grenze ihrer Kräfte.

Und trotzdem ist da kein Gedanke an Aufhören zu finden. Sie würden sich über weitere Helfer freuen. Die vielen „Veronikas“ danken es Ihnen.

■ Clemens Rieger



Für diesen Beitrag führt mich mein Weg auf verschiedene Friedhöfe der Umgebung. Dort will ich mir Botschaften, die durch die Grabmäler an die Hinterbliebenen und Besucher gerichtet werden, ansehen und sie auf mich wirken lassen. Schon bald fühle ich mich durch eine ca. 25 cm große kreisrunde Reliefplatte angesprochen. Sie gibt mir durch einen Schriftzug einen Titel für diesen Beitrag.

Die Mitte zeigt die Auferstehung Jesu. Der Betrachter wird zum Zeugen dieser Auferstehung. Der Körper des Auferstandenen strahlt Kraft und Lebendigkeit aus. Seine rechte Hand weist auf das Wort „GESTORBEN“. Jesus steigt wirklich aus dem Grab heraus, nur ein Fuß ist bei angewinkeltem Bein schon fest auf dem Rand der Gruft aufgesetzt. Er lebt! Auf der anderen Seite der Bildtafel wird der Schriftzug fortgesetzt. „ZUM LEBEN“ liest man dort. Ein kleiner Zweig schließt die Beschriftung ab. Dort sehen wir die linke Hand. Ihr Zeigefinger weist nach oben. Die Botschaft könnte lauten: Für euch Menschen habe ich gelitten und

bin am Kreuz gestorben, hinabgestiegen in das Reich des Todes. Aber ich bin zum Leben zurückgekehrt. Der Tod ist besiegt! Ich kehre zurück zu meinem Vater im Himmel.

Mit seinen Gesten will der Auferstandene uns sagen, dass wir durch unser Sterben hindurch zu Gott gelangen können. Sein Zeigefinger sagt: Brecht auf, ich zeige euch den Weg. Habt keine Angst, ich bin bei Euch!

Er ist der Weg zum Leben, wie die Bildtafel versichert. Die Angehörigen, die auf dem Grabstein ihres lieben Verstorbenen diese ansprechende Bildtafel angebracht haben, sind sich im Glauben sicher, dass Leiden und Sterben, wie es auch der Mensch gewordene Gottessohn auf sich genommen hat, nicht in Trostlosigkeit endet, sondern hoffnungsvoll zum Leben bei Gott führt. Ich schlendere nachdenklich über den Friedhof und betrachte andere Aussagen auf weiteren Grabsteinen. Ganz oft findet man Kreuze, die von blühenden Rosenranken oder fruchttragenden Weinreben um-



schlungen werden, oder auch Bäume, deren Zweige üppig frische Blätter ausgetrieben haben, alles Zeichen aufbrechenden Lebens, dort, wo unsere Toten begraben sind.

Ganz oft wird auf einen langen Leidensweg hingewiesen, der zum Tod geführt hat. Auf einem alten Stadtfriedhof entdeckte ich auf einer Bildtafel den unter dem Kreuz zusammengesunkenen Jesus. Sein Weg bis zur Auferstehung ist noch lang.

Auf neueren Grabsteinen findet man andere Motive für lange Leidenswege: Treppenstufen führen bergauf. Ein anstrengender Weg! Sie enden an einem offenen Tunnelgang oder einem offenen Himmeltor, durch das man den Himmel erblicken kann.

Dann entdeckte ich noch einen Grabstein mit schöner Symbolik: er zeigt an langem Stängel eine prächtige volle Ähre. Das Weizenkorn muss sterben und aus ihm wächst neues Leben.

Gestorben – zum Leben!

■ Wolfgang Müller



„DER TOD GEHÖRT ZUM LEBEN! – PUNKT!“

Interview mit Rudi Heller, Mitarbeiter im Bensberger Hospiz

Herr Heller, stellen Sie sich unseren Lesern kurz vor:

Ich heiße Rudi Heller, wohne in Overath, bin 72 Jahre alt, habe zuerst Radio- und Fernsichttechniker gelernt und habe mich dann im IT-Bereich selbständig gemacht.

Ehrenamtlich arbeite ich als Betreuer beim Heiligenhauser Fußballverein, schreibe Computerprogramme für verschiedene Tafeln und arbeite bei der Humanitären Hilfe Overath.

Wie kamen Sie zur Mitarbeit im Hospiz des Vinzenz Palotti Krankenhauses?

Vor ungefähr neun Jahren ist meine Frau im Hospiz gestorben. Dadurch kam ich in Kontakt mit dem Hospiz. Ich habe meine Frau dann immer besucht und mit ihr auf dem Zimmer lag noch eine andere Frau aus Süddeutschland, mit der ich mich dann auch unterhalten habe. Und als meine Frau dann verstorben ist, dachte ich: Jetzt kannst du die doch nicht alleine lassen. Und

dann bin ich immer weiter dahin gegangen und habe sie besucht. Schließlich kam die Hospizleitung auf mich zu und fragte mich, ob ich Interesse an einer ehrenamtlichen Mitarbeit hätte. Mittlerweile bin ich seit fünf Jahren Vertrauensperson der Patienten.

Wie sieht Ihre Tätigkeit in Bensberg aus?

Ich stelle mich nach Möglichkeit bei jedem Bewohner vor, sage wer ich bin, was ich für Aufgaben habe

geht es Ihnen? Das ist natürlich blöd, wenn einer im Sterben liegt und ich sage: Wie geht es Ihnen? Ich brauche aber nur ein Wort dranzuhängen: Wie geht es Ihnen heute? Das ist ein großer Unterschied. Und schon kommen wir ganz anders ins Gespräch. Und dann geh ich mit Ihnen raus, zum Rauchen oder ich fahr sie mit dem Bett raus oder gehe mit ihnen durch den Park – ich mach alles, damit ihnen ihre Situation so angenehm wie möglich ist.

Ich habe den Eindruck, das Hospiz wird von außen als Sterbehaus gesehen, aber die Menschen leben! Was ist denn der Unterschied zwischen den Bewohnern und uns – im Moment gar keiner!

Dass wir sterben, wissen wir auch, nur wir machen uns noch keine Gedanken darum. Für mich spielt es keine Rolle, dass sie im Hospiz sind – es sind genauso Menschen, wie alle anderen auch. Und wenn die einen Wunsch haben, sage ich: Machen wir – soweit es geht.

Wie erleben Sie die Bewohner?

Normalerweise nicht anders, als wenn ich mich mit Ihnen unterhalte. Es gibt auch Phasen, wo sie schon mal anfangen zu weinen, aber meistens sind das ganz normale Gespräche, Wir trinken Kaffee und reden über ihr Leben: Über ihre Kinder, oder wo sie Urlaub ge-

macht haben, über alles Mögliche. Es ist aber keine Laberei, es sind sehr intensive Gespräche. Manche bereiten mit mir ihre Beerdigung vor, wie das Reuessen sein soll, aber sie reden ganz normal darüber, als ob sie ihre Hochzeit planen. Dann gehe ich auch oft mit zur Beerdigung, nicht bei allen: das geht gar nicht. Pro Tag stirbt etwa ein Bewohner. Aber bei denen, die ich länger begleitet habe, da gehe ich mit.

Kommt bei den Bewohnern auch der Wunsch nach Sterbehilfe?

Einmal sagte mir ein Bewohner: Gib mir was, ich möchte sterben! Ich habe keine Lust mehr. Da habe ich gesagt: Dat jeht net! (lacht) Ich kann dir nichts geben, das darf man hier nicht! Hast du keinen anderen Wunsch? Da sagt er: Doch, ich hätte gern ein paar süße Weintrauben. Okay, sage ich, dann hol ich erst mal ein paar Weintrauben und dann sprechen wir noch mal drüber. Solche Situationen kommen oft vor.

Wird im Hospiz viel gelacht?

Ja, viel! Kommen Sie mal in der nächsten Woche zu uns zum Karneval. Dann merken Sie, dass es bei uns ganz anderes zugeht, als man es sich vorstellt. Von außen gesehen denkt man, dass da eine depressive Stimmung herrscht, weil die Menschen dort wissen, dass sie sterben müssen. ▶▶

und mache mit ihnen, wenn sie wollen, auch Ausflüge. Manche wollen noch mal ans Meer, in den Zoo, oder eine Schiffstour auf dem Rhein, oder wollen noch mal in ihre Stammkneipe, oder nach Hause. Das Motto lautet: Dein Wunsch ist uns Befehl! Soweit es eben möglich ist.

Insgesamt sind wir mit 50 Ehrenamtlern da, die ihren Dienst abwechselnd machen. Eine Schicht dauert vier Stunden: Von acht bis zwölf, von zwölf bis sechzehn und von sechzehn bis zwanzig Uhr ist immer mindestens einer von uns da: Betreuung, Essen geben, Händchen halten und so weiter. Ich unterhalte mich ganz normal mit ihnen: Die Bewohner wissen, dass sie sterben werden und ich weiß es auch.

Wenn ich in ein Zimmer komme, dann kann ich nicht sagen: Wie



▲ Rudi Heller, eingerahmt vom Overather Prinzenpaar, das dem Hospiz einen Besuch abstattete.

Nein, stimmt nicht, noch nicht mal ansatzweise! Im Sommer haben wir ein Sommerfest veranstaltet – mit Kinderkarussell, Hüpfburg, Musikbands. Da waren bestimmt 400 Menschen gekommen. Damit wollten wir deutlich machen, dass Sterben ganz normal zum Leben gehört. Die sterben da nur – das ist normal, nur keiner will davon etwas wissen. Und es spielt sich nichts Dramatisches ab. Die einzige Dramatik ist die, wenn der Patient in der Familie Probleme hat, z.B. wenn der eine Sohn nicht in das Zimmer geht, wenn der andre Sohn da ist. Und dann können diese Patienten auch nur sehr schwer sterben. Sobald so ein Konflikt – aus welchen Gründen auch immer – aufgelöst ist, dauert es oft keine zwei Stunden, dann sterben sie. Das habe ich schon oft erlebt.

Das ist dann auch Sterbehilfe, solche Situationen zu klären?

Ein anderes Beispiel: Die Frau, die damals zusammen mit meiner Frau auf dem Zimmer lag, hatte ihre Verwandten am Bodensee. Bei ihrem Sohn und seiner Frau war gerade ein Kind geboren und sie sagte mir: Ich möchte doch noch so gerne mein Enkelkind sehen. Am anderen Morgen war sie tot. Nur ein paar Stunden vorher, war ihr Sohn mit dem Enkel bei ihr gewesen. Viele Angehörige sind auch da, um ihre Verwandten zu begleiten und wir sagen ihnen dann oft: Gehen Sie doch mal einen Kaffee trinken – und viele sterben dann – wenn keiner dabei ist. Sie wollen diesen letzten Schritt allein gehen.

Wie denken Sie über Sterbehilfe?

Schwieriges Thema. Im Hospiz hat keiner Schmerzen. Deshalb kann ich mir nicht vorstellen, dass einer jetzt freiwillig aus dem Leben gehen sollte. Ich bin eigentlich nicht für Sterbehilfe. Die Gefahr sehe ich im Missbrauch, dass man einen Menschen dahin drängt. Das passiert ja nicht so klar, dass man sagt: Jetzt mach dich mal vom Acker! Das passiert mehr indirekt. Wenn einer freiwillig aus dem Leben gehen will, ist das seine Sache und es steht mir nicht zu, da zu urteilen.

Es sagt schon mal jemand: Ich möchte sterben! Und dann sage ich: Da brauchst du dir keine Sorgen zu machen – das passiert! Und dann lachen wir beide. Der Tod gehört zum Leben. Jetzt mach' da kein Drama draus. Der Tod ist kein Drama! Wenn ich geboren werde, ist der Tod schon eingebaut. Punkt!

Was geschieht in medizinischer Hinsicht im Hospiz?

Wir machen Schmerz- und Angstbehandlung. Hier geht es in erster Linie um die Linderung der Symptome und somit um die bestmögliche Erhaltung der Lebensqualität.

Hat sich durch die Arbeit im Hospiz Ihre Einstellung zum Leben geändert?

Ja, automatisch. Also ich war ja nie ein Kind von Traurigkeit: Alkohol, Autorennen gefahren, Schlagzeug in einer Rockband gespielt und so

weiter – immer nur Highlife. Das Leben verändert sich so, dass es die Probleme, die ich früher einmal hatte, jetzt nicht mehr gibt. Heute sage ich meistens: Ist das ein Problem, oder was?

Nein, das ist gar nichts! Es ist noch nicht mal wert, drüber nachzudenken. Das kommt automatisch, ohne dass ich darüber nachdenke. Und wenn ich mich über etwas aufrege, macht es das Problem ja nicht besser!

Wie denken Sie über den Tod?

Man kann sagen: Ich glaube an Gott oder ich glaube nicht an Gott. Für mich gibt es eine dritte Möglichkeit: Ich sage, wie Immanuel Kant: Ich weiß es nicht. Im Hospiz gibt es immer noch die Schwester Reginata und den Pater Jozef. Die haben sehr viel Respekt vor den Einstellungen der Menschen, wie



immer die auch sein mögen. Und das ist wichtig. Also, eigentlich kann mir nichts passieren: Ich tue keinem was, ich helfe allen – warum sollte ich nicht in den Himmel kommen? Also: Ich bin schon auf der richtigen Seite... (lacht)
Ich sag immer: Ich lass mich über-
raschen.

Warum machen Sie Ihre Arbeit im Hospiz?

Diese Frage wird mir oft gestellt. Ich antworte dann mit einer Gegenfrage: Warum machst du es nicht? Wenn jeder einen kleinen Teil dazu beitragen würde, dass unsere Welt ein bisschen menschlicher würde, dann gäbe es keine Kriege, hätten wir keinen Krach, gäbe es keinen Hunger mehr, das Leben wäre wunderbar! Und ich mache das auch wegen mir: Wenn ich in einer Situation wäre, wo ich Hilfe bräuchte, dann wäre es doch



▲ Außenansicht des Hospizes im Vinzenz-Palotti-Krankenhaus in Bensberg

gut, wenn ich einen hätte, der für mich da ist. Diese Frage wird mir auch oft von Patienten gestellt und ich antworte: Weil mir meine Arbeit oft mehr bringt, als dir! Es ist eine sinnvolle Arbeit – das spüre ich einfach! Und auch, wenn es sich komisch anhört: Die Arbeit macht Spaß.

Ein Patient war einmal ziemlich depressiv. Ich fragte ihn, ob wir mal zum Nürburgring fahren sollten, weil ich da früher selbst Rennen gefahren bin. Wir sind hingefahren und ich erklärte ihm, wie so ein Rennen abläuft. Er sagte mir: Brauchst Du nicht. Ich war früher selbst mal Berufsrennfahrer.

Gibt es auch schwer erträgliche Situationen in Ihrer Arbeit?

Ja, manchmal kann ich nicht mehr. Wir hatten neulich eine junge Mutter da, die war achtunddreißig, und ihr Sohn war acht Jahre alt. Und der sitzt da vor dem Bett und ihm laufen nur die Tränen runter. Da weiß ich nicht, was ich machen soll, da bin ich vollkommen hilflos, kann gar nichts machen.

... und was machen Sie dann?

Ich bleibe einfach da. Auch wenn Patienten depressive Phasen haben, dann ist jedes Wort zu viel, dann sitze ich einfach da. Vor drei Wochen hatten wir ein Ehepaar da: Die Mutter Krebs und der Vater Krebs, die Kinder elf und dreizehn.

Freitagsabend stirbt die Mutter, Samstagmorgen der Vater – das sind Situationen, da... So was müssen wir aushalten und ich glaube auch, dass sind Situationen, wo du die Einstellung bekommst: Das andere sind keine Probleme, so etwas, das sind Probleme, aber alles andere das ist einfach gar nichts, gar nichts.

Was waren Ihre beeindruckendsten Erlebnisse?

Ich hatte eine Frau in Betreuung, die kam aus einem Problemviertel in Köln. Zweimal in der Woche habe ich sie nach Hause gefahren, dann hat sie da zuhause gebügelt, gewaschen und gekocht. Sie hatte dort zwei Söhne und ihren Mann. Abends habe ich sie dann wieder abgeholt.

Sie saß im Rollstuhl und konnte nicht mehr laufen. Als ich das erste Mal hinkam, saß der Mann auf dem Sofa, Zigarette an, Flasche Bier vor sich. Das erste Wort, das er sagte, war: Hast du Zigaretten mitgebracht? Deine Frau kommt aus dem Hospiz und der sagt: Hast du Zigaretten mitgebracht?

Aber es gibt auch Schönes: Ein Mann sagte mir kurz vor seinem Tod: Jetzt habe ich doch noch einen Freund gefunden...

■ Das Gespräch führte
Clemens Rieger



NIGHTFEVER IM PFARRVERBAND OVERATH

Nightfever ist eine Bewegung junger Christen, die aus dem Weltjugendtag 2005 in Köln hervorging. Seit September 2018 gibt es Nightfever-Abende auch in unserem Pfarrverband. Von Theresia Nassenstein-Schumacher wollten wir wissen, wie Nightfever in Overath entstanden ist und was es so besonders macht.

Wie kam es zu der Idee, Nightfever im Pfarrverband Overath zu organisieren?

Während einer PGR-Tagung zum Thema „Ehrenamt“ wurde nach einem neuen Projekt gesucht. Kaplan Maxeiner, Sarah Zimmermann und ich hatten schon im Vorfeld darüber gesprochen, dass wir diese Art des Gottesdienstes gerne auch in Overath durchführen würden, weil es eine sehr offene Form ist, zu der jeder, unabhängig von Alter und Konfession, eingeladen ist.

Auch Menschen, die sich vielleicht nicht so zugehörig zur Kirche fühlen, werden hierdurch angesprochen. Wir haben uns dann verschiedene Abende in Köln und

Gummersbach angesehen und das Konzept auf unsere eher ländlichen Strukturen angepasst. Z.B. haben wir keine Straßenmission, weil hier abends kaum Passanten anzutreffen sind.

Mittlerweile sind wir mit Kaplan Bednarz, Philipp Haag, Dörte und Wolfgang Schrömges, Marcus und Benedikt Schumacher ein Team von sieben Personen im Alter von 11–55 Jahren, die in die Vorbereitung und Durchführung involviert sind. Hinzu kommen die Sängerinnen und Sänger des Nightfever-Chors, der unter der Leitung von Claus Schürkämper auf 14 Personen angewachsen ist. Uns allen macht es riesigen Spaß, an Nightfever mitarbeiten zu können.

Wie ist der Ablauf der Nightfever-Abende?

Zu Beginn feiern wir um 18.00 Uhr eine Hl. Messe, anschließend erfolgt die eucharistische Anbetung. Hier kann jeder kommen und gehen, wann er möchte. Es stehen Bibelverse bereit, die man ziehen kann. Es ist manchmal ganz erstaunlich, wie sehr man sich durch ein solches Wort in seiner jeweiligen Situation angesprochen fühlt. Es gibt auch eine Prayer-Box, in die Fürbitten für die persönlichen Anliegen gelegt werden können. Die Ordensschwestern des Altenheims in Marialinden nehmen diese dann in ihr Gebet. Manche Besucher gehen auch zur Beichte, einem Gespräch oder lassen sich segnen. Wir versuchen, dazu immer auch einen auswärtigen Pfarrer einzuladen, z.B. ist Kreisdechant Christoph Bersch oft dabei. Und man kann natürlich eine Kerze anzünden. Gegen 20.00 Uhr endet der Abend dann mit einem eucharistischen Segen.

Was macht die Nightfever-Abende so besonders?

Wir versuchen, durch Kerzen und die Beleuchtung des Altarraums eine besondere Atmosphäre zu schaffen. Noch wichtiger ist aber die Musik: Unser Nightfeverchor begleitet die Abende mit Anbetungs- und Taizéliedern. So entsteht ein Raum, in dem man mit Gott ins Gespräch kommen oder einfach nur still bei ihm sein kann. Das hat schon etwas ganz Berührendes. Wir denken, dass bei vielen Menschen ein großes Bedürfnis nach genau solchen Erfahrungen vorhanden ist und gehen nach einem Nightfever-Abend selbst immer ganz erfüllt nach Hause.

Seit Herbst sind wir nicht mehr nur in Heiligenhaus, sondern in fast allen Gemeinden unseres Pfarrverbands unterwegs und hoffen, auf diese Weise mehr Menschen den Besuch möglich zu machen. Wir freuen uns riesig über jeden, der kommt!

■ Theresia Nassenstein-Schumacher



An der Querflöte: Silke Brüninghaus, am Klavino: Claus Schürkämper
 Hinten (v. l.): Fritz Decker, Silvia Dunkel, Tanja Neuber, Markus Schumacher, Helga Silveira, Claudia Wunsch;
 Vorne (v. l.): Barbara Stellberg, Monika Kassner, Renate Lüdenbach, Doro Hagemann, Elli Riesinger, Susanne Weller.
 Auf dem Foto fehlen: Brigitte Hellmich, Elisabeth Decker und Mechthild Krah

CHOR NIGHTFEVER

Gestartet sind sie zu fünft:

Markus Schumacher, Georg Kleefisch, Silke Brüninghaus an der Querflöte, Brigitte Hellmich und Elli Riesinger. Seelsorgebereichsmusiker Claus Schürkämper hatte zum Projektchor eingeladen, der NightFever musikalisch unterstützt. Inzwischen proben fleißig zweimal monatlich im „Dom“ zu Marialinden alle 14 Tage 15 Sängerinnen und Sänger – mit großer Freude am gemeinsamen Gesang zur Ehre des Herrn und auch an diesem Repertoire aus dem Benediktbeurer Liederbuch.

Jeweils am zweiten Sonntag im Monat findet **NightFever** nach Sonntagabend-Gottesdiensten in unseren Pfarrkirchen statt und dieser Chor ist stets dabei.

Wodurch ist der Chor in kurzer Zeit gewachsen? Indem Frauen und Männer, die diesen Chor hörten, ebenfalls Freude am gemeinsamen Singen und insbesondere auch an diesem Liedgut gefunden haben. Wer Interesse hat künftig dabei zu sein, ist herzlich eingeladen zu einer der nächsten Probenabende donnerstags von 18.15 Uhr bis 19.15 Uhr nach Marialinden zu kommen.

■ Elli Riesinger
 (Foto: Axel Randow)



NIGHTFEVER

8. März 2020

St. Mariä Heimsuchung, Marialinden

5. April 2020

St. Rochus, Heiligenhaus

10. Mai 2020

St. Mariä Himmelfahrt, Untereschbach

18.00 Uhr Hl. Messe

19.00 Uhr Gebet, Gesang, Gespräch



Gott hautnah

Am 18.11.2019 versammelten sich viele Gläubige zur ersten Wort-Gottes-Feier in der Kirche St. Rochus. Nach einer Einleitung von Pfarrer Bonnacker berichteten Feuerwehrleute aus Heiligenhaus von ihrer verantwortungsvollen Arbeit. In deutlicher Erinnerung ist noch der schwere Unfall bei Arbeiten unter der Autobahnbrücke Holzbachtal. Ein Defekt an der Arbeitsbühne führte dazu, dass zwei Männer in die Tiefe stürzten. Sie überlebten. Bei diesem Sturz müssen die beiden Verletzten



einen guten Schutzengel gehabt haben. Die Arbeitshöhe über Grund betrug an diesem Tag nur 10 m statt der 35 m an anderen Arbeitstagen.

■ Othmar Sedlaczek (Text + Foto)

Filmausleihe in der Bücherei Marialinden

Die Marialindener Bücherei freut sich für ihre Besucher und Besucherinnen ab sofort auch Filme ausleihen zu können. Auf Grund eines Förderprojekts des Landes NRW konnte nicht nur diese neue Rubrik eröffnet werden, sondern es wurden auch die Bereiche Hörbuch und Spiele ausgebaut. Natürlich findet man für alle „Leseratten“ wie eh und je aktuelle Romane, Krimis und Thriller, viele Kinderbücher sowie Sachbücher verschiedener Kategorien für Kinder und Erwachsene.

Die Ausleihe ist grundsätzlich kostenlos. Gebühren fallen lediglich bei verspäteter Rückgabe an. Die Büchereileitung meint: „Kommen Sie uns doch einmal besuchen. Sie finden uns im Pfarrheim, direkt neben der Kirche. Wie freuen uns auf Sie!“



In den Osterferien ist die KÖB nur am 05. und am 19.04.2020 geöffnet.

Öffnungszeiten:

Mittwoch: 14:30 – 17:00 Uhr
Freitag: 15:00 – 17:00 Uhr
Sonntag: 09:30 – 11:30 Uhr

■ Nicole Lorrig

kfd Marialinden

Die kfd Marialinden hat investiert und einen großen Flachbildschirm angeschafft, der jetzt dort im Jugendheim installiert ist. Am 31.01.2020 wurde er mit einem Filmabend in Betrieb genommen. Viel Zuspruch fand nach einem Sektempfang der Film „Hidden Figures – Unerkannte Heldinnen“ bei den über 50 Frauen und Männern, die der Einladung zu diesem Ereignis gefolgt waren. Es ist der kfd ein großes Anliegen, darauf hinzuweisen, dass der Bildschirm, der auch einen TV-Anschluss hat, nicht nur von der kfd genutzt wird, sondern allen Gruppierungen in Marialinden zur Verfügung

stehen soll z. B. für Filmabende, Fortbildungen, Fotoabende usw.. So hofft man, dass diese Technik – außer bei den regelmäßig stattfindenden Filmabenden der kfd – auch von anderen Gruppen häufig genutzt wird

Anfragen bei kfd-Marialinden:

Angelika Grewe, Tel.: 02206-8950
oder per Mail: grewe.angelika@t-online.de
Monika Miebach, Tel.: 02206-5877
oder per Mail: monimieb@gmx.de

■ Angelika Grewe



▲ Auftritt „Kaffeeklatsch der KfD-Damen“

Moderatorinnen Ilona Mitschke (l) und Heike Mahr, Mitte Jörg Runge als Tupples ▲

Müttermädelklaaf der KfD

„Besser als die Sitzung im Gürzenich“ und „die schönste Sitzung in diesem Jahr“, so lauteten die Kommentare aus dem Publikum nach dem diesjährigen Müttermädelklaaf in Overath.

Altbewährtes Konzept, neuer Name; nach diesem Motto zog das KfD-Team pünktlich um 15.11 Uhr in den vollbesetzten Saal ein. Mit dem *Tupples vom Land*, alias Jörg Runge, startete die Sitzung zum ersten Höhepunkt. Souverän führte er das Publikum von einer Pointe zur Nächsten und seinen Karnevals-Hit *„Flip-Flop-Jupp vom Aqualand“* gab er mitten im Saal zum Besten. Es folgte der Kaffeeklatsch der KfD, bei dem die großen und kleinen Geheimnisse rund um Overath besprochen wurden. Sei es die geplante Seilbahn oder das nächste

Eulenthaler Erntepaar, nichts wurde ausgelassen. Für musikalische und tänzerische Abwechslung sorgte die kleine Tanzgarde der KJGM aus Marialinden. Die „Lückenfüller“ Ina Habers, Nici Schmidt und Julia Höller interpretierten zwei Lieder der *Beer Bitches* ganz neu und im eigenen Stil. Es folgte ein Sketch von Annelly Thütt und ihrer Tochter Ilona Mitschke, der die Tücken einer kaputten Schreibmaschine im Computerzeitalter thematisierte.

Wie schon in den letzten Jahren durften auch Frau Pilz und Frau Kölsch (Birgit Burger und Michaela Adami-Eberlein) nicht fehlen, die sich über den Klimawandel und ihre SUVs austauschten bis das Publikum Tränen lachte. Auch dieses Mal wurde die Sitzung von den *Osborne Boys* musikalisch begleitet.

Da Manfred Pütz und Herbert Kümmerer leider ihren Abschied von der Karnevalsbühne bekannt gegeben hatten, ließen es sich die beiden Moderatorinnen Ilona Mitschke und Heike Mahr nicht nehmen, ihnen zum obligatorischen Orden noch ein kleines Abschiedspräsent zu überreichen. Anschließend erfreute der Junge Chor des Pfarrverbandes Overath in Begleitung aller drei Kinderchöre mit stimmungsvollen Karnevalsliedern die jecken Mütter und Mädels im Saal. Ohne Zugabe, bei der auch der Overather Karnevalsprinz mit auf die Bühne kam, durften sie diese nicht wieder verlassen. „Wir sind kein Männerballett“, sagte die Piratengarde aus Refrath, die danach die Bühne enterte.

Aber auch als Herrentanzgruppe rissen sie mit ihren fetzigen Tänzen das gut gelaunte Publikum von den Stühlen. Zum schonungslosen Höhepunkt der Sitzung zogen dann Prinz Phillip I. mit Prinzessin Jasmina, ihrem Gefolge und den Minis des Tanzcorps Blau-Weiß Vilkerath in den bunten Saal ein. Sie begrüßten (fast) jeden im Saal persönlich, so dass es einige Zeit dauerte, bis alle auf der Bühne angekommen waren. Dort feierten sie mit Tanz und eigenem Lied die jecken Wiewer im Saal und waren voll des Lobes für diese tolle Sitzung!

■ Ilona Mitschke
(Foto: Heike Hohlefelder-Müller)



„Auszeit im Advent“

Gut besucht war die „Auszeit im Advent“ in der Heiligenhauser Pfarrkirche, die durch viel Stille, meditative Musik und kurze Anregungen zum Nachdenken und Nachbeten geprägt war. An jedem Advents-Wochentag war dafür die Kirche von 20.00–21.00 Uhr geöffnet. Dem Vorbereitungskreis dafür ein herzliches Dankeschön!

■ Othmar Sedlarczek

Jahreshauptversammlung: Kirchenchor „St. Cäcilia“ Immekeppel

- ▶ „Kirchenhöre sind lebendiger Teil innerhalb einer Pfarrgemeinde.“
- ▶ „Kirchenhöre streben nicht nach Meisterehren.“
- ▶ „Besonderer Wert des Kirchenchors: Gute Gemeinschaft zwischen Jung und Alt.“

So lauten Zitate des Vorsitzenden des Kirchenchors St. Cäcilia Immekeppel Hans-Josef Tix in seinen Ausführungen, nachdem er die anwesenden Mitglieder und den Präses Pastor Gereon Bonnacker begrüßt und den weiteren Vorstandsmitgliedern sowie den Chorleitern Klaus Hoffmann, Stepan Trompetter und Tobias Heger für ihre Arbeit gedankt hatte.

Die vielen Aktivitäten des Chores im Jahresverlauf wurden in Erinnerung gerufen: die Festmessen an den Hochfesten, besonders eindrucksvoll die Christmette gemeinsam mit dem Kirchenchor Heiligenhaus, die Festmesse zur Kirchweih, dem Gründungstag des Chores, die Beteiligung am Karnevalszug, das Pflingstsingen.

Auch der Chorleiter Klaus Hoffmann blickte zufrieden auf das Chorjahr zurück. Ein Blick voraus: Man freut sich auf die Chorfahrt vom 19. – 22.6.2020 nach Bremen. Da gibt noch freie Plätze, und man kann man sich bei Interesse bei den Chormitgliedern zur Mitfahrt melden.

„Neuwahlen“ fanden auch statt, aber man bestätigte den bestehenden Vorstand und seine gute Arbeit. Auch der Präses Pastor Bonnacker würdigte die Arbeit und den Zusammenhalt des Chores und dankte den Sängerinnen und Sängern, bevor man in den Teil „Gemütliches Beisammensein“ übergang.

■ Hans-Josef Tix

Weihnachtsmarkt rund um St. Walburga



Die Adventszeit des vergangenen Jahres startete in Overath wieder mit dem Weihnachtsmarkt rund um St. Walburga. Drei Tage lang war St. Walburga weihnachtlicher Mittelpunkt von Overath. Vielfältig war das Angebot in den zahlreichen Hütten: es gab

ein umfangreiches kommerzielles Angebot, bemerkenswert darunter der ökumenische Eine-Welt-Laden (unser Foto).

Getränke und Speisen wurden angeboten, aber auch ein interessantes kulturelles Programm: Freitags startete der Weihnachtsmarkt mit einem Konzert vom Chor Grenzenlos. In den Abendstunden des Samstags erklang der gemeinsame Gesang vom Jungen Chor und Kirchenchor St. Walburga in der Kirche. Die Gäste konnten auch mitsingen. Am Sonntagnachmittag lud man Kinder zum adventlichen Basteln in die Kirche ein. Mit dem geänderten Gesamtkonzept des Weihnachtsmarktes waren die Overather wohl sehr zufrieden, was sich in den hohen Besucherzahlen ablesen ließ.

■ Bernd Karrasch (Foto: Karin Karrasch)



Sternsinger 2020

Schon zur guten Tradition geworden ist der Empfang für die Sternsinger des Pfarrverbandes im Rathaus. Insgesamt

waren etwa 200 Kinder und 50 Betreuer in unseren Gemeinden unterwegs, brachten den Weihnachtssegen in die Häuser und sammelten

mehr als 26.000 Euro für ihre Altersgenossen in aller Welt!

■ Clemes Rieger
(Foto: Siegfried Raimann)

Buchausstellung in der Kirche Heiligenhaus bis Ende März

Auch in diesem Jahr bietet Ihnen die Bücherei St. Rochus bis Ende März in der Kirche viele schöne Bücher in einer Buchausstellung an.

Neben Büchern und Geschenkartikeln für Kommunionkinder finden Sie schöne Bilderbücher, Kinder- und Jugendbücher sowie Romane und Sachbücher für Erwachsene. Gerne bestellen wir auch andere Bücher, Gebetbücher, Gebetbuchhüllen oder Rosenkränze für Sie.

Ihre Bestellungen können in dem Kästchen in der Kirche hinterlegt werden. Wir informieren Sie, sobald die Bestellungen in unserer Bücherei abgeholt werden können. Zu den Öffnungszeiten der Bücherei können Sie die von Ihnen gewünschten Medien auch direkt erwerben.

Mit Ihren Bestellungen unterstützen Sie unsere Bücherei,

denn diese erhält dafür einen Zuschuss für den Erwerb neuer Medien.

Und wenn Sie gerne lesen, Hörbücher hören, und Filme anschauen: Kommen Sie doch einmal vorbei und schauen

sich bei uns um. Zur Ausleihe finden Sie Bilderbücher, Kinder- und Jugendbücher, Romane, Krimis, Thriller, Sachbücher zu verschiedensten Themen, DVDs und Hörbücher für Klein und Groß sowie Gesellschaftsspiele.

Unsere Öffnungszeiten:

Sonntag 10:30-12:00 Uhr

Montag 11:00-13:00 Uhr

Mittwoch 15:30-18:00 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Das Team der KÖB St. Rochus.



BEGEGNUNGEN MIT DEM

TOD

Seit einigen Jahren betreute ich eine alte Frau im Seniorenheim. Nachdem sie gestorben war, ging ich zu ihrer Beerdigung. Aber außer dem Bestatter war niemand gekommen, kein Pfleger, kein Angehöriger – niemand!

So darf man weder sterben, noch beigesetzt werden!

■ *Renate Bäuerle*

So hatte sich mein Vater seinen Tod gewünscht: Seine große Familie sollte ihn in dieser Stunde begleiten. So waren seine neun Kinder und seine Frau bei ihm als es soweit war.

Ich weiß noch sehr genau, wie wir dastanden: Schweigend, wartend, betend. Als es dann soweit war, schien die Zeit still zu stehen. Es war eine laute Stille, eine gefüllte Leere, anders kann ich es nicht beschreiben.

Meine Schwester holte uns in die Wirklichkeit zurück. Sie zog ihm den Sauerstoffschlauch aus der Nase und sagte:

„Den brauchst du jetzt nicht mehr!“ Dann öffneten sie das Fenster: „Die Seele muss fliegen!“

Mein Vater war nicht gestorben, er war gegangen, geflogen, oder so ähnlich...

■ *Clemens Rieger*

Eine Begegnung mit einem älteren Herrn ist mir in besonderer Erinnerung geblieben: Ich wurde zu ihm gebeten, um mit ihm zu sprechen.

Die behandelnden ärztlichen Kollegen hatten ihm für ihn völlig überraschend mitteilen müssen, dass er ohne Aussicht auf Heilung erkrankt war. Wie weit fortgeschritten seine Krankheit bereits war, merkte er inzwischen selbst, da er nahezu stündlich immer schwächer wurde. Beklommen, in welchem Zustand ich ihn wohl antreffen würde, klopfte ich an der Tür seines Krankenzimmers.

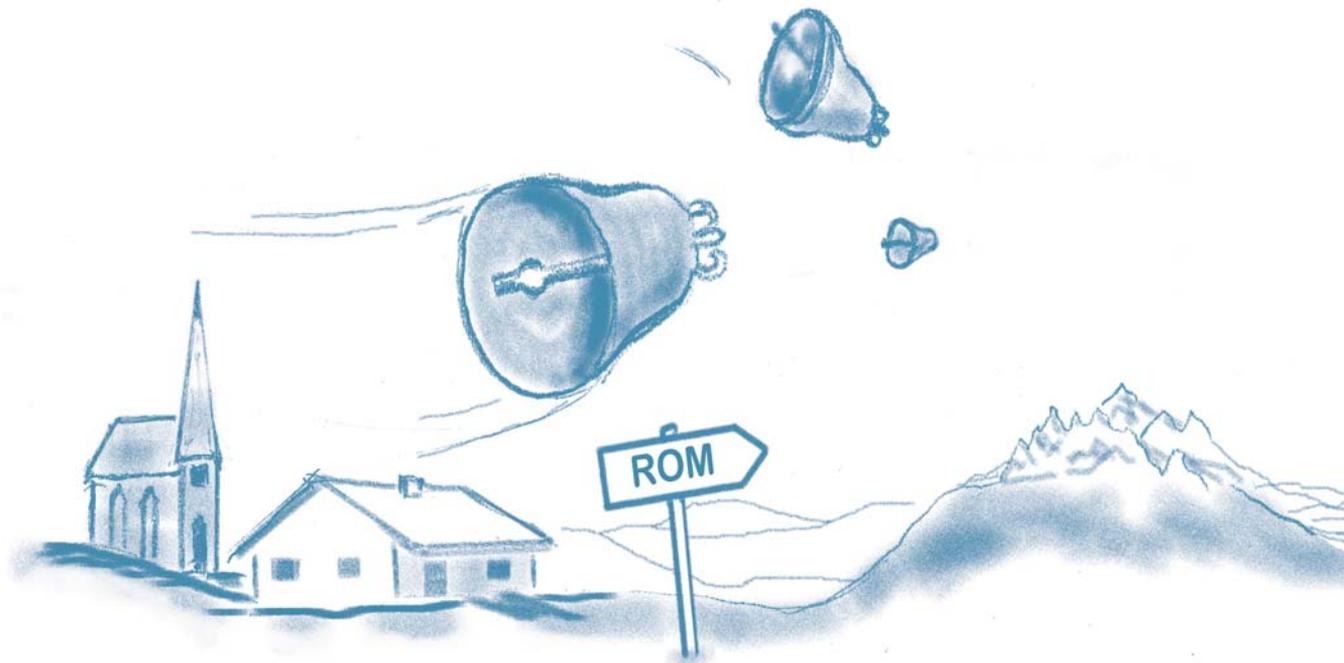
Es war für mich ganz unerwartet, dass er mich nahezu heiter mit den Worten begrüßte: „Frau Doktor, ich habe jetzt keine Angst mehr, keine Angst mehr zu sterben und auch keine Angst vor dem Tod. Ich hatte heute Nacht einen Traum. In diesem Traum war ich draußen im Freien in den Feldern. Die Sonne schien. Es war ein angenehmer, warmer Sommertag. Ich kam an eine große eingezäunte Weide, auf der kleine leuchtende Wiesenblumen zwischen saftiggrünem Gras blühten.“

Da sah ich meine Mutter und meinen Vater quer über die Wiese herankommen, meinen Vater, genau mit der Lederschürze bekleidet, die er immer getragen hatte. Sie traten an den Zaun und öffneten das Törchen. Mein Vater legte den Arm um mich und sprach: „Komm, Junge“. Sie nahmen mich in Empfang und holten mich ab. Jetzt habe ich keine Angst mehr.“

■ *Dr. med. Claudia Bredenbeck, Weissenstein*



DIE KARWOCHE UND OSTERN – KINDLICHE ERINNERUNGEN...



An Gründonnerstag verstummen in den Kirchen die Glocken, und auch die Orgel schweigt. Aus meiner Kindheit weiß ich noch, dass das auch seinen guten Sinn hatte. Die Glocken haben sich nämlich auf den Weg gemacht, um den Papst in Rom zu besuchen. Angeblich seien sie auch dort hingeflogen, um Brei zu essen. Auf alle Fälle kamen die Glocken stets gut gelaunt und für ihre schwere Arbeit gestärkt zurück, so dass in der Osternacht ihr Geläut wieder laut und kräftig erschallen konnte.

Ab Gründonnerstag verstummten auch die Schellen der Messdiener. Sie wurden durch Holzklappern ersetzt, Klackklackklack zur Wandlung und Klackklackklack vor der Kommunion. Es waren auch die Messdiener, die als „Klapperjungen“ mit diesen Holzklappern durch die Straßen zogen und laut und vernehmlich das Läuten der Kirchenglocken, z. B. beim Angelus, ersetzten. In manchen Gegenden

trugen sie passende Verse dazu vor. Für diesen Dienst erhielten sie kleine Geschenke.

In der Nacht von Karsamstag auf Ostersonntag war unsere ganze Familie in der dunklen Kirche versammelt: Osternacht! Die Osterkerze war draußen am Osterfeuer entzündet worden, und mit dem dreimaligen Ruf „Lumen Christi“ trug man sie als Zeichen des Auferstandenen in die Kirche. Ganz aufgeregt war ich, wenn dann die vielen Kerzen der Gläubigen in den Bänken entzündet wurden. Es wurde langsam immer heller, und das nur durch die vielen Kerzen. Nahe beim Altar stand mit ruhiger Flamme die Osterkerze im prächtigen Kerzenständer.

Zahlreiche Lesungen aus dem Alten und Neuen Testament, die vielen Kirchenlieder, immer noch ohne Orgel, und eine nicht enden wollende Allerheiligenlitanei forderten unsere kindliche Geduld. Und dann

war es endlich soweit. Was jetzt folgte, verbinde ich bis heute noch mit dem Gefühl von Ostern, von Auferstehung! Die Orgel brauste auf, so laut wie in der Osternacht kam sie mir sonst nie vor, da war ich mir sicher. Und dann läuteten alle Glocken, sie waren wieder da, zurück aus Rom! Ich hätte sie so gerne kommen sehen.

Heimlich wie das Christkind waren sie wieder im Glockenturm angekommen und legten mit frohem lautem Klang los, alle Glocken, von den kleinen hellen bis hin zur größten mit dem tiefen Ton. Man merkte es ihnen an, sie waren vom Breiessen oder durch den Segen des Papstes vernehmlich gestärkt, ganz bestimmt!

Warum aber nur die Glocken und nicht auch die Orgel nach Rom flogen, habe ich nie erfahren.

■ Wolfgang Müller

21. OKTOBER 2019 – 29. FEBRUAR 2020

Glaube

Marie Steimels
Sofia Zinzius
Mats Rottländer
Leon Schlichtebrede
Henri Schlichtebrede
Emilia Hütter
Henri Justus Wagner
Luisa Meiger
Anton Fischer
Nevio Luca Stiletto
Ada Maria Schiefer
Toni Schneider
Lea Lisa Hildebrand
Alex Christian Marmandiu
Karl Leo Hackmann
Henri Johann Hackmann
Mia Büttner
Luke Dahs
Gerrit Ernst
Ida Marie Menze
Jakob Wilhelm Gierlich
Tom Dietz

Liebe

Sarah Zinzius +
Stephan Heinen

*Die Liebe ist langmütig,
die Liebe ist gütig,
Sie ereifert sich nicht,
sie prahlt nicht,
sie bläht sich nicht auf.*

*Sie handelt nicht
ungehörig,
sucht nicht ihren Vorteil,
lässt sich nicht
zum Zorn reizen,
trägt das Böse nicht nach.*

*Sie freut sich nicht
über das Unrecht,
sondern freut sich
an der Wahrheit.*

*Sie erträgt alles,
glaubt alles,
hofft alles,
hält allem stand.*

*Die Liebe
hört niemals auf.*

1. Korinther, 13

Hoffnung

Paul-Joachim Fronhoff
Erich Steinbach
Franziska Forstreuter
Berta Becher
Witold Sadza
Erna Vogel
Dorit Kohlsche
Franz-Josef Weber
Emil Wester
Manfred Heller
Hans Sperber
Renate Hehs
Margarete (Gretchen) Prahl
Hans Ewald
Eugenisz Murawski
Elfriede Gammersbach
Karl-Heinz Müller
Elisabeth Wester
Monika Raimann
Paul Radtschenko
Gertrud Hoffmann
Alois Striegan
Berthold Burck
Robert Soboda
Eva-Maria Rottländer
Sylvia Martin
Heinz Odenthal
Mechthild Hüne
Maria Theresia Sturmberg
Irmgard Neeb
Dr. Hubert Esser
Elfriede Neuenheuser
Friedrich Wilhelm Gondolf
Ernst Schmalenbach
Marlene Albert
Heinz Kierspel
Edmund Peffeköver
Margarete Pollok
Gertrud Knäbel
Theo Wasser
Käthe Höhe
Michael Krause
Dieter Steinheuser
Peter Schmitz
Joseph Trompetter

KOMMUNIONKINDER 2020

IM PFARRVERBAND OVERATH

IMMEKEPPEL

Finn Ducke
 Marie Gronewold
 Nele Hagedorn
 Emelie Hubert
 Matilda Kalenbach
 Simon Jonah Kur
 Nikolas Lammert
 Jonas Mand
 Jana Martinez
 Til Schneider
 Nele Schwann
 Aaron Scigala
 Szymon Stanosz
 Lukas Thomas

HEILIGENHAUS

Julia Bach
 Henry Bölke
 Jonas Bräuning
 Jessica Bresch
 Adrian Dank
 Julian Donizeti Kowol
 Leni Hahn
 Catalina Hoven
 Juna Joist
 Yannek Kretschmann
 Marie Langanke
 Jannick Lukas
 Ben Riehl
 Emil Schaefer
 Lena Schmidt
 Jakob Spitz
 Elias Helmut Varvatsos
 Kaja Wester
 Tilda Wester

VILKERATH

Maria Brenner
 Lukas Kreutz
 Marlon Josef Lüdenbach
 Fynn Melchien
 Ida Menze
 Emma Selbach
 Charlotte Lisa Tillmann

STEINENBRÜCK

Jakob Bachmann
 Mia Büttner
 Luke Dahs
 Timo Hildebrand
 Tessa Hoppe
 Niklas Jansen
 Jana de Lange
 Johanna Margarete Linden
 Petra Marsal
 Jessika Miksch
 Julian Reschke
 Sebastian Jerzy Stanosz
 Lennox Stender
 Bianca Vivien Suchanska-Hajduk
 Manuel Taran
 Marvin Tziroudis
 Jakub Urbankowski
 Hanna Wawrzyniak
 Melina Wirtz
 Lucy Wojcik

OVERATH

Jargo Buhlmann
 Jana Büscher
 Stefanie Dank
 Maximilian Dicks
 Lena Dresbach
 Lea Sophie Fischer
 Isabella Gavanski Wieres
 Bastian Habers
 Nidas Leon Hellendahl
 Friedrich Johan Hübner
 Marla Konstanti
 Franciszek Matwijczak
 Amelie Pfisterer
 Celine Pütz
 Elisa Rappert
 Jonah Rottländer
 Ruth Rottländer
 Charlotte Schmidt
 Ole Theine
 Marlin Weber
 Moritz Wester
 Frieda Zielhofer

MARIALINDEN

Lotta Katharina Altenrath
 Ramon Dutzi
 Nico Engelbertz
 Gerrit Ernst
 Franziska Forster
 Louisa Friedrichs
 Justus Valentin Gelker
 Robin Grille
 Daan Heeren
 Philipp Kemmerling
 Vivian Kierdorf
 Johannes Kremer
 Frieder Nowadnick
 Fleur Oßenkamp
 Liroy Pletl
 Amelie Ruse
 Nils Samek
 Charlotte Schulz
 David Servos
 Lilian Spyridakis
 Emilia Stiletto
 Kieran Yohan Visser
 Lucy Zoe Wagner
 Carlotta Wendeler
 Timo Wermelskirchen
 Ziesemer Lilly



KURZNACHRICHTEN

KURZNACHRICHTEN

Ökumene Ausschuss

Termine

- ▶ **Donnerstag, 19.03.2020, 10:30 Uhr:**
Ökumenisches Bibelgespräch
im ev. Gemeindetreff, Parkweg
- ▶ **Donnerstag, 16.04.2020, 10.30 Uhr:**
Ökum. Bibelgespräch unter St. Rochus
in Heiligenhaus
- ▶ **Samstag, 25.04.2020, 9:00 Uhr:**
Ökumenischer Pilgerweg auf dem Elisabethpfad,
4. Etappe, von Denklingen nach Freudenberg
- ▶ **Donnerstag, 14.05.2020, 10:30 Uhr:**
Ökum. Bibelgespräch im ev. Gemeindetreff
Parkweg
- ▶ **Montag, 01.06.2020, 18:00 Uhr:**
Ökumenischer Pfingstgottesdienst in St. Barbara,
Steinenbrück
- ▶ **Donnerstag, 18.06.2020, 10:30 Uhr:**
Ökumenisches Bibelgespräch unter St. Rochus
in Heiligenhaus
- ▶ **27. - 28.06.2020:**
Ökumenischer Männer-Pilgerweg auf dem
Lahn Camino von Balduinstein nach Aumenau
- ▶ **Donnerstag, 16.07.2020, 10:30 Uhr:**
Ökumenisches Bibelgespräch
im ev. Gemeindetreff, Parkweg
- ▶ **Donnerstag, 20.08.2020, 10:30 Uhr:**
Ökum. Bibelgespräch unter St. Rochus
in Heiligenhaus

Kolpingsfamilie Overath

Veranstaltungen

- ▶ **Freitag, 03.04.2020, 11:00 Uhr:**
Dabei Sein! Online im Alter.
Informationsveranstaltungen
11:00 Uhr: „Kommunikation im Internet“
15:00 Uhr: „Mobil bleiben mit internetfähigen
Endgeräten“
Anmeldung bei Marlies Tillmann 02206-910234
Ort: Walburga-Haus
- ▶ **Freitag, 10.04.2020, 6:00 Uhr:**
Kreuzweg nach Marialinden
Treffpunkt: Alte Mucher Straße 2, Overath
- ▶ **Sonntag, 14.04.2020, 20:00 Uhr:**
Osterfeuer in Overath Warth,
an der Wanderhütte
- ▶ **Donnerstag, 16.04.2020, 15:00 Uhr:**
Kolping-Café für Senioren
Ort: Walburga-Haus
- ▶ **Donnerstag, 28.05.2020, 15:00 Uhr:**
Besuch des Ortszentrums von Lindlar mit
Stadtführer Winfried Panske
Anmeldung bei Marlies Tillmann 02206-910234
- ▶ **Donnerstag, 20.06.2020, 15:00 Uhr:**
Kolping-Café für Senioren
Ort: Walburga-Haus

Overath

Veranstaltungen

- ▶ **Montag, 27.04.2020, 19:30 - 22:30 Uhr**
Informationsveranstaltung innerhalb des
Pastoralen Zukunftsweg des Erzbistum Köln
für alle Interessierten.
Ort: Walburga-Haus
- ▶ **Mittwoch, 29.04.2020, 19:00 Uhr**
Gottesdienst „Gott hautnah“
Eine Wortgottesfeier der besonderen Art.
Info dazu erfolgen über das Miteinander und
Flyer. Ein Projekt des Liturgieausschuss des PGR.
- ▶ **Samstag, 31.10.2020**
Ein Kirchentag zum Thema
„Zukunft des Pfarrverbandes“,
eine Veranstaltung des PGR. Alle Overather
sind dazu in der Vorbereitung eingeladen
mitzuwirken. Dazu wird es auch im Vorhinein
Infos geben. **Ort:** Walburga-Haus

3. Overather Motorradwallfahrt zur Abtei Königsmünster in Meschede



Samstag, 16. Mai 2020
9.00 – 18.00 Uhr

Anmeldung und Infos

clemens.rieger@erzbistum-koeln.de

GOTTESDIENSTE IN DER KARWOCHE

Donnerstag, 9. April > Gründonnerstag

16.30 Uhr	Malteserstift	Hl. Messe
18.00 Uhr	St. Walburga	Beichtgelegenheit
18.30 Uhr	St. Rochus	Abendmahlfeier mit den Kommunionkindern, anschl. Auszeit in der Karwoche u. Nacht der Anbetung
20.00 Uhr	St. Walburga	Abendmahlfeier
21.15 Uhr	St. Walburga	Ölberg Stunde

Freitag, 10. April > Karfreitag

0.00 Uhr	St. Rochus	Nacht der Anbetung
6.00 Uhr	St. Rochus	Kreuzweg u. Abschluss der Anbetungsnacht
10.00 Uhr	Malteserstift	Kreuzwegandacht
11.00 Uhr	St. Walburga	Karfreitagsfeier für Kinder
15.00 Uhr	St. Lucia	Karfreitagsfeier für Kinder
15.00 Uhr	St. Mariä Heimsuchung	Karfreitagsliturgie
15.00 Uhr	St. Rochus	Karfreitagsliturgie unter Mitwirkung der Kirchenchöre Heiligenhaus und Steinenbrück
15.00 Uhr	St. Walburga	Karfreitagsliturgie
16.00 Uhr	St. Mariä Heimsuchung	Kreuzweg der kfd (Treffen an der Kirche, Stationen bis zur Burg und zurück)
20.00 Uhr	St. Rochus	Andacht am Hl. Grab
21.00 Uhr	St. Mariä Heimsuchung	Kreuzweg zur Nacht

Samstag, 11. April

7.00 Uhr	St. Michael	Laudes, anschl. Frühstück
21.00 Uhr	St. Barbara	Osternachtfeier
21.00 Uhr	St. Lucia	Osternachtfeier unter Mitwirkung des Kirchenchores
21.00 Uhr	St. Walburga	Osternachtfeier unter Mitwirkung des Jungen Chores

Sonntag, 12. April > Ostersonntag

9.30 Uhr	Maria Hilf	Hl. Messe unter Mitwirkung des Spontanchores
9.30 Uhr	Malteserstift	Hl. Messe (Prälat Herweg)
9.30 Uhr	St. Rochus	Hl. Messe unter Mitwirkung des Kirchenchores
11.00 Uhr	St. Mariä Heimsuchung	Hl. Messe unter Mitwirkung des Kirchenchores
11.00 Uhr	Kapelle Maria Schutz	Hl. Messe (Kaplan Bednarz)
11.00 Uhr	St. Mariä Himmelfahrt	Hl. Messe (Pfarrer Fischer)
17.45 Uhr	St. Rochus	Rosenkranzgebet

Montag, 13. April > Ostermontag

8.00 Uhr	St. Mariä Himmelfahrt	Hl. Messe (Pfarrer Bonnacker)
9.30 Uhr	Malteserstift	Hl. Messe
9.30 Uhr	St. Rochus	Hl. Messe unter Mitwirkung der Choralschola
9.30 Uhr	St. Walburga	Hl. Messe unter Mitwirkung des Kirchenchores
11.00 Uhr	St. Michael	Hl. Messe unter Mitwirkung des Kirchenchores Federath
17.45 Uhr	St. Rochus	Rosenkranzgebet
18.00 Uhr	St. Barbara	Hl. Messe unter Mitwirkung des Kirchenchores
19.00 Uhr	St. Michael	Hl. Messe fällt aus!!

OSTERGOTTESDIENSTE 2020

9. APRIL GRÜNDONNERSTAG

18.30 Uhr	St. Rochus	Heiligenhaus	Abendmahlfeier mit den Kommunionkindern (anschl.: Anbetungsnacht)
20.00 Uhr	St. Walburga	Overath	Abendmahlfeier (anschl. Ölbergstunde)

10. APRIL KARFREITAG

11.00 Uhr	St. Walburga	Overath	Karfreitagsfeier für Kinder
15.00 Uhr	St. Lucia	Immekeppel	Karfreitagsfeier für Kinder
15.00 Uhr	St. Mariä Heimsuchung	Marialinden	Karfreitagsliturgie
15.00 Uhr	St. Rochus	Heiligenhaus	Karfreitagsliturgie
15.00 Uhr	St. Walburga	Overath	Karfreitagsliturgie

11. APRIL OSTERNACHT

21.00 Uhr	St. Barbara	Steinenbrück	Osternachtfeier
21.00 Uhr	St. Lucia	Immekeppel	Osternachtfeier
21.00 Uhr	St. Walburga	Overath	Osternachtfeier

12. APRIL OSTERSONNTAG

9.30 Uhr	Maria Hilf	Vilkerath	Hl. Messe
9.30 Uhr	Malteserstift	Marialinden	Hl. Messe
9.30 Uhr	St. Rochus	Heiligenhaus	Hl. Messe
11.00 Uhr	St. Mariä Heimsuchung	Marialinden	Hl. Messe
11.00 Uhr	Kapelle Maria Schutz	Marialinden	Hl. Messe
11.00 Uhr	St. Mariä Himmelfahrt	Untereschbach	Hl. Messe

13. APRIL OSTERMONTAG

8.00 Uhr	St. Mariä Himmelfahrt	Untereschbach	Hl. Messe
9.30 Uhr	Malteserstift	Marialinden	Hl. Messe
9.30 Uhr	St. Rochus	Heiligenhaus	Hl. Messe
9.30 Uhr	St. Walburga	Overath	Hl. Messe
11.00 Uhr	St. Michael	Federath	Hl. Messe
18.00 Uhr	St. Barbara	Steinenbrück	Hl. Messe

An den Osterfeiertagen sind zahlreiche Gottesdienste musikalisch besonders gestaltet. Informationen dazu können Sie der Informationsbroschüre „Miteinander“ entnehmen, die in unseren Kirchen ausliegt und die Sie unter: www.pfarrverband-overath.de finden.